

Winzig, aber beständig

Die Galerie vor der Klostermauer zeigte früh auch HR Giger. Nun wird sie 50. Warum überlebt sie und andere nicht?

Diana Hagmann-Bula

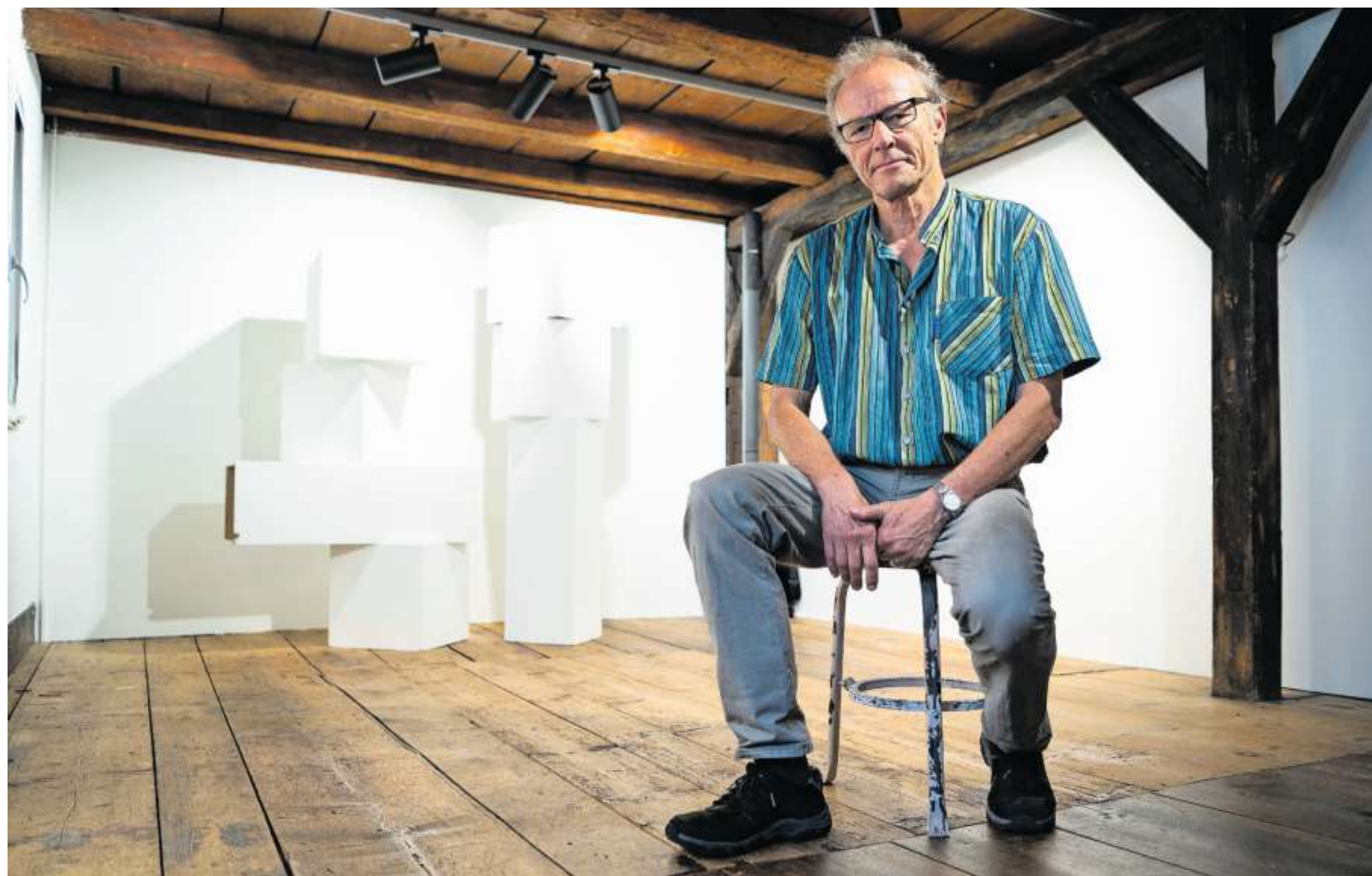
Markus Reich sitzt auf einem Holzstuhl mitten im Raum. Um ihn herum nur weisse Wände, kein einziges Bild. Dabei feiert der Trägerverein der Galerie vor der Klostermauer am Wochenende sein 50-jähriges Bestehen. Eine Ausstellung gibt es dazu nicht, dafür ein Video. Über 40 Künstlerinnen und die Künstler, die hier ihre Werke gezeigt haben, präsentieren ein Bild und erklären, was sie sich für die Kunst in Zukunft wünschen.

Auch Reich hat den Film noch nicht gesehen. Während er unten erläutert, was die Galerie vor der Klostermauer ausmacht, richtet ein Techniker oben die Videoinstallation ein. Eine steile Treppe führt hoch ins zweite Geschoss. Dort ist nicht mehr Platz als unten, 17 Quadratmeter etwa, insgesamt 35 Quadratmeter. Die Galerie vor der Klostermauer gehört damit zu den kleinsten Kunstorten der Schweiz. «Nur in Bern habe ich eine noch kleinere Galerie entdeckt», sagt Reich.

Blumen abmalen, genügt nicht

Dort ist er aufgewachsen, unterdessen wohnt er mit seiner Familie in Romanshorn. Der ehemalige Heilpädagoge lebt nun ganz für die Kunst. Seit acht Jahren präsidiert er den Verein der Galerie, in der er gerade sitzt. Er habe sich eigentlich als Künstler beworben, damals hätten Leute im Vorstand gefehlt. Reich sprang ein. Er hat sich auf Installationen und Fotografie spezialisiert, setzt sich dabei mit gesellschaftlichen Fragen auseinander, etwa wie der Mensch mit der Natur umgeht.

Weil die Galerie klein sei, kämen Videokünstler, die 20 Bildschirme für ihre Ausstellung benötigen, nicht in Frage. «Räumlich sind wir eingeschränkt. Was Thema oder Technik betrifft, sind wir aber sehr offen», sagt der 65-Jährige. Wer hier ausstellen will, muss in der Region leben und arbeiten. Die Werke müssten authentisch und eigenständig sein, mit künstlerischer Tiefe. «Blumen abmalen, genügt nicht. Es sei denn, man konzentriert sich auf welche Exemplare und denkt damit über den Tod nach», nennt Reich ein Beispiel. Der achtköpfige Vorstand wählt aus. «Ein Besuch im



Markus Reich präsidiert den Verein der Galerie vor der Klostermauer.

Bild: Marius Eckert

Atelier der Künstlerinnen und Künstler verschafft uns jeweils die letzte Klarheit.»

HR Giger stellte hier aus

Fünf bis sechs Ausstellungen sind es pro Jahr, im September eröffnet die nächste. Flavio Hodel zeigt «Windungen». Seit 1973 waren hier Arbeiten von über 300 Künstlerinnen und Künstlern zu sehen. Auch jene von Aktionskünstler Roman Signer, David Bürkler, dem verstorbenen HR Giger oder der prämierten Textilkünstlerin Andrea Vogel, heute alle national bekannt. «Ich sage nicht, dass ihre Karriere hier begonnen hat. Aber wir freuen uns, dass sie nach der Galerie vor der Klostermauer Karriere gemacht haben», sagt Reich.

Rechtzeitig zum 50-Jahr-Jubiläum liess der Verein das Büchlein überarbeiten, dass die Geschichte der Galerie erzählt. Demnach gründete eine Gruppe junger, kulturinteressierter Personen um Hermann Jöhr, Sohn des bekannten HSG-Professors Walter Adolf Jöhr, das Kunst-kammerchen, wie man die Galerie liebevoll auch nennen könnte. Sie trafen sich privat, in-

teressierten sich für Philosophie, Politik, Literatur, Psychologie. Und eben Kunst.

Als erster stellte der Altstätter Hans Hasler aus. Er habe Ferdinand Gehr verehrt, schreibt Journalist Ralph Hug in dem Büchlein. Bald schon hätten die surrealen Bilder von HR Giger «ziemlichen Wirbel» ausgelöst. Die Ausstellung habe dokumentiert, dass nun auch die Ostschweizer Hauptstadt in den Sog der 68er-Kulturrevolution geraten sei. All das geschah unter der Leitung des Gizon-Kreises. 1972 zerfiel er, der Verein Galerie vor der Klostermauer entstand und führte das Projekt weiter. Bis heute.

Die Galerie habe sich schon um 1970 dafür eingesetzt, dass Cartoons, Karikaturen und satirische Zeichnungen als vollwertige Kunst gelten, ist zu lesen. «Heute eine Selbstverständlichkeit, damals nicht. Die Galerie hat den Kunstbegriff früh ausgeweitet», sagt Reich. Nach 40 Jahren verabschiedete sich Hansjörg Reka, nach 50 Jahren Paul Steiner aus dem Vorstand. Sie seien die Säule des Vereins gewesen, heisst es. Immer wieder mal plagten finanzielle oder personelle Engpässe

den Verein. Trotzdem gibt es die Galerie noch, andere sind längst aus St. Gallen verschwunden.

100 bis 120 Vereinsmitglieder zählt der Verein nach wie vor, die Galerie ist weiterhin «nicht kommerziell» und ehrenamtlich geführt, wie Reich betont. Sie halte sich mit Mitgliederbeiträgen und Provisionen aus den Werkverkäufen über Wasser, keine Unterstützung von Stadt und Kanton. «Wir überleben, weil wir nicht davon leben müssen. Sonst sähe ich auch für uns schwarz.»

Immer wieder Personal- und Finanzprobleme

Die Kunstbranche hat sich verändert. Die Verkäufe würden seit Jahren zurückgehen, sagt Reich. Es kämen «explosionsartig viele neue Kunstausbildungen dazu». Die jungen Künstler hätten einen riesigen Output, nur zwei Prozent seien gemäss einer deutschen Studie erfolgreich. Konsumenten könnten da den Überblick verlieren.

Hinzu komme der Online-Handel auch für Kunst, der Galerien das Überleben erschwere. Immer mehr Leute würden zudem keine Bilder mehr aufhängen. «Spaziere ich durch die

Stadt, sehe ich in den Wohnungen weisse Wände», sagt Reich. 2021 und 2022 habe der Verein mit einem Defizit abgeschlossen, zwischendurch gebe es Jahre mit Reingewinn. So um die 2000 Franken beträgt er maximal. Geld, das für Werbung oder als Reserve verwendet werde.

Die Kundinnen und Kunden der Galerie vor der Klostermauer seien Kunstliebhaber, wohl weniger Kunstsammlerinnen und Kunstsammler. «Dafür sind wir zu wenig renommiert», meint Reich. In seiner Stimme liegt kein bisschen Bedauern. Hier würden oft Menschen Kunst erstehen, die sich von Künstlerinnen und Künstlern berühren lassen würden, auch wenn diese noch wenig bekannt seien. «Ab einer Investition von 200 Franken ist man je nach Ausstellung schon dabei.» Damit ermöglicht die kleine Galerie nicht nur Kunstschaffenden den Einstieg in die Welt der Bilder und Installationen, sondern auch Kunstinteressierten.

.....
50 Jahre Galerie vor der Klostermauer an der Zeughausgasse 8 in St. Gallen: 26. August, 14 bis 18 Uhr. 16 Uhr: Ansprache von Stadtpräsidentin Maria Pappa.